

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

4.6.1834 (Nr. 153)

Baden.

* Karlsruhe, 3. Juni. Se. königl. Hoheit der Prinz Gustav von Wasa sind mit Höchstihrer Frau Gemahlin und Prinzessin Tochter, unmittelbar von Wien kommend, vorgestern in Mannheim eingetroffen. Gestern haben Höchstidieselben Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin einen Besuch abgestattet, und sind darauf noch spät am Abend nach Mannheim zurückgekehrt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich heute auf mehrere Tage nach Schwetzingen begeben, von wo aus Allerhöchstdieselben zunächst Mannheim besuchen, und daselbst der Feier der Konfirmation Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie beiwohnen werden.

* Karlsruhe, 3. Juni. Es dürfte einem großen Theil unserer Mitbürger nicht unerwünscht seyn, zu vernehmen, womit und in welcher Weise die gegenwärtig versammelte evangelisch-protestantische General-Synode bisher hauptsächlich beschäftigt war. Wir geben daher folgende gedrängte Uebersicht über das bisher Verhandelte mit kurzer Angabe dessen, das seiner Erledigung erst noch entgegensteht. — Nachdem am 17. April die Versammlung eröffnet und Tags darauf, nach erfolgter Wahl der beiden Sekretäre, die von der Regierung proponirte Geschäftsordnung in Berathung gezogen worden war, machte in den am 21. und 22. April gehaltenen Plenarsitzungen die Regierung unter Erstattung ausführlicher Berichte durch die zur Synode beordneten vier Mitglieder der evangelischen Kirchensektion die in Berathung zu nehmenden Vorlagen. Dieselben betrafen: 1) den neuen Landeskatechismus, 2) die neue Agende, 3) das neue Gesangbuch, 4) die Revision der Perikopen, 5) die Revision der biblischen Geschichten von Hebel, 6) die Verwaltung des Kirchenvermögens, 7) die Stipendien zu Utrecht und Basel. Zur Erledigung dieser verschiedenen Gegenstände bildeten sich sofort eben so viele besondere Kommissionen, zu denen noch zwei andere hinzugesetzt wurden, eine nämlich für Prüfung der in den Diözesan-Synodalprotokollen und in den im Laufe der Verhandlungen einkommenden besondern Petitionen ausgesprochenen Wünsche und Vorschläge, und eine andere für Berathung und Begutachtung einiger in der vorgelegten Geschäftsordnung beanstandeten Paragraphen. Von diesen seit ihrer Bildung ununterbrochen beschäftigt

gewesenen Kommissionen hatte die zuletzt erwähnte bereits am 13. Mai ihre Aufgabe gelöst. In der an gedachtem Tage gehaltenen Plenarsitzung erstattete der Deputirte Oberhofgerichtsrath Stöfer den ihm aufgetragenen Kommissionsbericht, worüber auch die Diskussion alsbald eröffnet wurde. Dem hiernach gefassten Beschlusse gemäß ist nunmehr die Geschäftsordnung neu redigirt. In der 8. Plenarsitzung (23. Mai) trug sodann der Deputirte Dekan Fecht seinen Kommissionsbericht über die vorgeschlagene Revision der Perikopen vor, welcher zufolge gefassten Beschlusses sofort dem Druck übergeben wurde. Ebenso berichtete in derselben Sitzung der Deputirte geheime Kirchenrath Schwarz nebst dem die Minorität bildenden Deputirten Stadtpfarrer Jüllig über die Stipendienangelegenheit, worüber die Diskussion sogleich statt hatte. Der erwähnte Fechtische Bericht kam erst in der 9. Plenarsitzung (31. Mai) zur gemeinschaftlichen Berathung, nach deren Beendigung der Abgeordnete Pfarrer v. Langsdorf den von ihm erstatteten Bericht über die Revision der biblischen Geschichten vorlegte, dessen Druck sogleich beschlossenen wurde. In dieser letztern Sitzung berichteten außerdem die Abg. Oberhofgerichtsrath Stöfer und Reg. Rath Bausch über verschiedene Wünsche u. Vorschläge der Diözesan-Synoden und über mehrere seit Eröffnung der General-Synode eingelaufene Petitionen. Außer den bereits erwähnten Kommissionen hat auch die Katechismus-Kommission ihre Sitzungen geschlossen, und der dem Dep. Schwarz übertragene Kommissionsbericht wird in einer der nächsten Plenarsitzungen erstattet werden. Sonach wären dann von den aufgezählten 9 Kommissionen nur noch 4, die seit Auflösung der übrigen bedeutend verstärkt worden sind, nebst einer zur Berathung der Zehntablösungsangelegenheit erst nachträglich erwählten weiteren Kommission, in Thätigkeit, und bei dem schönen Einverständnis der Synodalabgeordneten mit den Organen der Regierung, neben dem Alle befehlenden regen Eifer für die so wichtige Sache, dürfte die völlige Beendigung der sämmtlichen Synodalarbeiten nicht mehr gar fern seyn.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 27. Mai. Es ist wohl nicht zu verkennen, daß zwischen den beiden Staatenvereinen, welche sich nun in Europa gebildet haben, eine bemerkliche Spannung eingetreten ist, die, wenn auch im Augenblicke davon keine Störung des bisher so mühsam erhaltenen Friedenszustandes zu befürchten seyn mag, dennoch bei den vielen noch zu lösenden Fragen allerdings gefahrdrohend ist.

Wenn man Nachrichten aus Paris trauen darf, so soll die französische Regierung selbst wenigstens zum Theil über den Triumph Talleyrands nicht so ganz erfreut seyn, als man glauben sollte, besonders seit der Tod des Kronprinzen von Belgien und die angeblich von dem Könige Leopold gezeigte Absicht, einen Thronfolger ernennen zu lassen, abermals einen Kollisionspunkt mit dem Allirten in London darzubieten droht. Der König Ludwig Philipp soll der vielen auswärtigen Verwickelungen müde seyn, und sehr wünschlich, seine Bestrebungen mehr auf das Innere Frankreichs richten zu können. Da er aber wohl fühlt, daß, so lange die übrigen europäischen Verwickelungen nicht gelöst sind, noch stets Gegenstände wie die luxemburgische Angelegenheit, die Schweizer Verhältnisse u. s. w. neuen Stoff zu Einmischungen und Anfragen der Kammern geben, und seine Stellung Frankreich und dem Ausland gegenüber gleich schwierig machen, er also darin beinahe unübersteigliche Hindernisse für seine Pläne finden muß, so soll gerade dieser Umstand dazu benützt worden seyn, um jene berühmte Quadrupelallianz ins Leben zu rufen, durch welche man wenigstens die spanisch-portugiesische Angelegenheit schnell zu beendigen hofft, ehe sie zur europäischen Frage gemacht werden könnte. Aus dieser nemlichen Ursache soll aber auch der König der Franzosen einen Kongreß zur Erörterung aller noch unerledigten Angelegenheiten für sehr zweckmäßig halten, und man will wissen, daß schon vertrauliche Eröffnungen wegen eines solchen europäischen Kongresses gemacht worden seyen. Der Ort der Zusammenkunft wäre ohne Zweifel in Deutschland, und wahrscheinlich würde Nachen zum zweitenmale Europas Herrscher in seinen Mauern sehen.

(N. N.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 25. Mai. Wie man vernimmt, ist vom Untersuchungsgerichte der Antrag beim Hofgerichte wegen Erkennung der Spezialinquisition gegen den Abg. C. E. Hoffmann gestellt.

Preussen.

Berlin, 22. Mai. Die so viel besprochene Quadrupelallianz, zur Beruhigung der pyrenäischen Halbinsel fängt an, sich auf eine sonderbare Weise zu entfalten. Wie es vorauszusehen war, ist das Spanische das Einzige der vier verbündeten Kabinette, welches sich in der Sache thätig bezeigt, weil es sein eigener Vortheil erheischt, Don Carlos und Don Miguel zu vertreiben, und sich mit dem ebenfalls konstitutionell werdenden Portugal zu verbinden. Frankreich hat diese Gelegenheit benützt, seinem Handel durch Don Pedro bedeutende Vortheile einräumen zu lassen, ohne dabei selbst etwas Wesentliches für diesen zu thun eine Politik, die um desto mehr den Umständen angemessen erscheint, als die ansehnliche Verminderung der Eingangszölle von französischen Waaren in Portugal, für den Handelsstand von Frankreich, und vorzüglich für den von Bordeaux von der größten Wichtigkeit ist, und ihn wahrscheinlich, wenigstens auf einige Zeit, das nachthei-

lige Douanengesetz des Hrn. Thiers vergessen machen wird. England zieht offenbar bei der Sache den Kürzeren. Es verdankt dies der Unfähigkeit des Hrn. Palmerston und dem persönlichen Hasse dieses Ministers gegen Don Miguel, denn man kann es sich nicht verhehlen, daß Englands feindliche Stellung gegen diesen Prätendenten der portugiesischen Krone, eigentlich nur eine Art Duell zwischen Hrn. Palmerston und ihm ist. Die Bevorrechtung des französischen Handels vor dem englischen erscheint als das Resultat dieser Politik. In der That, man muß zu einer Zeit, wie die jetzige, leben, um sich von der Möglichkeit solcher diplomatischer Fehler zu überzeugen, als die sind, welche das englische Kabinet täglich begeht; ein Kabinet, das ehemals für das schlaueste und feinste von Europa galt, das aber durch Canning, und seit seiner Zeit das hohe Ansehen, in dem es stand, gänzlich verloren hat. Der Volksaufstand, mit dem Canning in seinem Uebermuth es wagte, in öffentlicher Parlamentsitzung die Fürsten Europas zu bedrohen, nähert sich in England immer mehr seiner furchtbaren Reife. Denn man kann es sich nicht verhehlen, daß die letzten Demonstrationen der Unionisten zu London keineswegs durch die ihnen entgegengesetzte Militärmacht von einem blutigen Ausbruch abgehalten worden sind, sondern einzig und allein durch die Furcht der Häupter der Union selbst, ihr Eigenthum und ihre Person bei der Revolution, die sie vorbereitet hatten, in Gefahr gesetzt zu sehen. Der verhinderte Ausbruch derselben ist also keineswegs der gerühmten Festigkeit der englischen Minister zuzuschreiben, und kann bei der Stimmung der untern Volksklassen über kurz oder lang kaum vermieden werden. Die aus Lyon einlaufenden Nachrichten bestätigen vollkommen die Theilnahme der Polen an dem dortigen Aufstande, sie berichten auch zugleich, daß keiner derselben bis jetzt zur gefänglichen Haft gebracht worden ist, weil diese Söldlinge der Anarchie die Stadt vor der Beendigung des Blutvergießens, von vielen Bürgern mit Geld unterstützt, verlassen haben und nach der Schweiz geflüchtet sind. Unter solchen Umständen bleibt es um desto unbegreiflicher, daß gerade in dem Augenblicke, wo die französische Regierung selbst sich über den Schutz zu beschweren hat, welchen dieses Land den Aufrührern aller Länder gewährt, sie sich nicht nur den Reklamationen der übrigen Kontinentalmächte Europas auf diplomatischem Wege thätig widersetzt, und die Schweizer in ihrem Widerstande zu bestärken scheint, sondern auch das Journal des Debats beauftragt hat, öffentlich die Partei derselben zu nehmen. Alles dieses trägt dazu bei, die hier sehr verbreitete Meinung zu bestätigen, daß nämlich der jetzige französische Minister des Innern ein persönlicher Freund der Propaganda nach Außen zu sey, und der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um sich energisch zu zeigen, den gerechten Forderungen der fremden Mächte noch mehr entgegenzuwirken strebt, als sein Vorgänger. Es ist aber wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Mächte Europas sich nicht durch französische Noten werden irre machen lassen, sondern die, von dem Völkerrechte und der Klugheit vorgeschriebenen, coercitiven Mittel ge-

gen die Schweiz in Ausführung zu bringen gedenken, so bald der von ihnen dem Vororte gesetzte Termin abgelaufen seyn wird. Die Schweiz wird dann zu spät erfahren, daß weder ihre natürliche Lage, noch der Eigensinn ihrer Regierungen sie zu einem unabhängigen Staate macht, wofür sie so gern gelten zu wollen scheint. Ein Land aber, das vom Manufakturleiß und vom Transithandel zu leben genöthigt ist, und dabei so mächtige Nachbarn hat, wie den deutschen Bund, den österreichischen Kaiserstaat und das Königreich Sardinien, kann sich nicht für unabhängig ansehen, zumal wenn es widerrechtlicher Weise fremde Rebellen bei sich aufnimmt, sie auf alle Art beschützt und sie sogar in ihren verbrecherischen Unternehmungen gegen befreundete Nachbarstaaten thätig unterstützt. Wenn die Schweiz in der sie jetzt bedrohenden Krise, ihre Hoffnungen auf Frankreich richtet, so macht sie sicher die Rechnung ohne den Wirth. Das Justemilieu hat seine Truppen selbst zu nöthig, um im eigenen Lande dem Ausbruche von Unruhen zu steuern, als daß es große Lust haben dürfte, den Donquichote für die Schweiz gegen ganz Europa zu spielen.

(Münch. Ztg.)

Berlin, 25. Mai. Unsere Universität, die jüngste, aber zugleich zahlreichste im deutschen Vaterlande, entbehrt eben deshalb um so mehr der milden Stiftungen, womit fromme und thätige Liebe andere, seit Jahrhunderten bestehende Universitäten bedacht haben. Diesem, in der großen Stadt noch stärker als anderswo fühlbaren Bedürfnisse ist nun auf einmal durch eine eben so großmüthige, als freudig überraschende Handlung abgeholfen. S. H. die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, mit dem, alles Hohe und Herrliche kräftig fördernden Kronprinzen königl. Hoh. an der Spitze, haben sich schon vor mehreren Wochen zur Stiftung von Freitischen für bedürftige und der Unterföhrung würdige hier Studirende vereinigt, und dazu die Summe von jährlich achthundert Thalern unterzeichnet, deren Vertheilung nach einem eigenen Statute dem akademischen Senate übertragen ist. Diese Stiftung ist auch sogleich ins Leben getreten, und schon seit dem 1. Mai erfreuen sich zwanzig Studirende dankbar derselben.

(H. R.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Mai. Alljährlich macht unser König eine Art von Inspektionsreise in eine oder mehrere Provinzen. Kame Sr. Maj. unerwartet und wirklich inognito, so würden Sie die Dinge in ihrer wahren Gestalt sehen, und das könnte vielleicht manche gute Folgen haben; so aber, wo man überall auf Wochen zum Voraus Tag und Stunde der Ankunft weiß, ist der Vortheil nur auf Seite der Wirth und einiger Handwerker, die geschwind die öffentlichen Gebäude aufputzen und die Wege re. repariren müssen. Dergestalt erscheint das ganze Land — die Bettler mitgerechnet — im Sonntagrocke, und dieser Rock ist meist geborgt: also eine Lüge, denn er wird für ächtes Eigenthum ausgegeben.

(Allg. Ztg.)

Kopenhagen, 24. Mai. Es heißt, daß 45 der

angesehensten Kaufleute in Kopenhagen höchsten Orts eine Adresse überreicht haben, in welcher unter Anderm auf die Hemmungen hingewiesen wird, die dem Aufblühen des einst so lebhaften Handels in Kopenhagen entgegen ständen.

— Das Gerücht verkündet die endliche Publikation der lang ersehnten Gesetze über die Einführung einer Provinzialrepräsentation zum 28. d., also dem dritten Jahrestage der ersten darüber ergangenen Verordnung.

Frankreich.

* Paris, 31. Mai. Die Plänkelleien der Tagesblätter über die bevorstehenden Wahlen, die ewigen Ein- und Widerreden der ministeriellen Blätter über das Bündniß zwischen dem Karlismus und der sterbenden Republik bieten wahrlich weder Mannichfaltigkeit noch Interesse dar. Lafayette ist schon politisch vergessen. Indes ist jetzt von nichts anderm die Rede, als von den Denkwürdigkeiten des Helden zweier Welten. Nach Einigen hat aber der General nie ordentliche Memoiren niedergeschrieben; allein es ist gewiß, daß wichtige Papiere von ihm zurückgelassen worden, die bereits im Jahr 1829 in mannichfachen Abschriften in Sicherheit gebracht wurden. Man begreift aber wahrlich nicht, wie die Regierung auf den Gedanken gekommen, sie bei Hrn. A. Carrel zu vermuthen, und deshalb so viel Aufsehen zu erregen. Außer diesem Salongespräche herrscht wirklich jetzt eine solche Stille in der politischen Welt, wie lange nicht der Fall war. Das Wahlgeschäft wird jedenfalls friedlich von statten gehn, wenn auch, wie es den Anschein hat, mehrere Zwitterwahlen als Standal zum Besten gegeben werden. Etwas muß man ja den Parteien zu Gut halten. Der schreibselige Abgeordnete Cormenin setzt wieder Alles in Feuer und Flammen, und sucht seinen in der Kammer als nichtig anerkannten Einfluß durch die Presse zu heben. Bisher gefällt aber die Manier dieses Journalisten bloß den gemeinsten Anhängern der Republik; seine Logik verdient durch das Charivari kommentirt zu werden, wenn dieses mit jedem Tage abnehmende Zerbilderblatt irgend Unparteilichkeit verstünde oder verstehen wollte. Die leitenden Wahlausschüsse in Paris machen sich viel zu schaffen; vergebene Mühe, die Gedankenleerheit gewisser sich aufdringender Individuen wird selbst von den geringsten Bürgern erkannt und als staatsgefährlich angesehen. Die wahren Talente sind mehr oder weniger am Staatsruder gebunden. Hr. Carrel, dessen Schriftstellertalent von Niemanden bezweifelt wird, dürfte als praktischer Staatsmann minder Zutrauen einflößen. Die härtigen Republikaner finden ihn zu besonnen, die einstweilen zu Kreuz kriechenden Legitimisten zu unabhängig. In den Provinzen werden die Wahlen mit vieler Theilnahmlosigkeit betrachtet; sie erwarten die Befehle der Pariser Tonangebener. Von Seiten der Regierung wird das Geschäft mit vieler Thätigkeit betrieben; das Ministerium verzichtet gern auf einige seiner Stockpfeiler, und sucht seine Kraft in neuen frischen Talenten. Chateaubriand wird wahrscheinlich in die Kammer treten, seine Wahl wird durch den unheiligen

Bund der Karlisten und Republikaner zu Stande kommen. Viele seiner Freunde sind begierig auf den Erfolg seines Erscheinens als Abgeordneter, und rathen ihm von diesem Schritte ab. — Wenig Geschäfte auf der heutigen Börse, aber viele Thätigkeit. Die Antwort des Königs von England an die hohe Geistlichkeit macht vieles Aufsehen und wurde allgemein besprochen. — Heute sind an alle Präfekten und Unterpräfekten Umlaufschreiben abgeschickt worden. Vermuthlich handelt es sich um die Wahlen.

Paris, 31. Mai. Das Journal des Debats glaubt, daß dem Lord Grey nun auch die englische Kirchenreformbill in Irland gelingen werde, weil die 4 Mitglieder des Cabinets (Nipon, Richmond, Graham, Stanley), welche nicht in die Beschränkung der Einkünfte der englischen Geistlichkeit in Irland willigen wollten, ihre Entlassung eingereicht hätten, und diese angenommen sey. Dadurch werde Lord Grey wieder vollkommen Herr der Verhältnisse, und könne das Cabinet auf eine Art bilden, daß die große Maafregel in Irland durchgeführt werden könne, wodurch die dortigen Unruhen um Vieles nachlassen müßten. Auf jene Beschränkung der Einkünfte zielte auch der Antrag Ward's, welcher die Einnahmen der Geistlichkeit mit der Bevölkerung ihrer Konfession in ein besseres Verhältnis bringen wollte.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Eine Newcastleer Zeitung sagt: „Privatbriefe von einem angesehenen Parlamentsgliede melden, daß der Kanzler der Schatzkammer den ganzen Ausfuhrzoll auf Kohlen aufzuheben bedacht sey.“ Bekanntlich ist die Sache als eine der wirksamsten Repressalien wider die franz. Handelspolitik in Anregung.

London, 28. Mai. Die Tagesordnung für die gestrige Abend Sitzung des Unterhauses rief die Berathung über eine jener, für die Existenz eines englischen Ministeriums entscheidenden Fragen, deren Beantwortung in einem Sinne, welcher dem von den Ministern befolgten politischen Systeme entgegen ist, die Entfernung derselben von der Gewalt nothwendiger Weise nach sich zieht. Es handelte sich von der Motion des Hrn. Ward, dahin gehend: Das Haus möge erklären, daß die Dotation der Geistlichkeit der anglikanischen Kirche in Irland die spirituellen Bedürfnisse der protestantischen Einwohnerschaft dieses Theils des Königreiches überschreite, und demnach, da der Staat das Recht habe, die Verwendung des Kirchenguthums auf eine Weise, die das Parlament bestimme, zu reguliren, möge das Haus sich dahin aussprechen, es sey dienlich, daß die zeitlichen Besizungen der irländischen Kirche, so wie sie durch das Gesetz gegenwärtig geordnet sind, zu vermindern. — Es war vorauszusehen, daß sich die Majorität des Hauses zu Gunsten dieses Antrags aussprechen würde. In der That, obschon der dem protestantischen Klerus gegen die Pächter und Miether zustehende Zehnte von dem jezigen Parlamente in eine auf den Eigenthümern lastende Grundsteuer verwandelt und so in einiger Weise das Gehässige entfernt worden war, was diese Gülte für die ungeheuere katholische Ma-

forität der irländischen Nation individuell besaß, so blieb doch diese Steuer dann, wenn sie ausschließlich dem protestantischen Klerus zugeeignet bleiben sollte, nichts desto weniger ein gehässiger Druck für die große Masse des Volks. Außerdem bildet sie ein übermäßiges Einkommen; denn sie beträgt nach den, dem Parlamente vorgelegten offiziellen Berichten 937,456 Pf. St., während dem doch auf die Bevölkerung Irlands von acht Millionen nur ungefähr 600,000 Protestanten kommen und jene enorme Revenue an mehreren Orten sogar nur zur Unterhaltung von Geistlichen ohne Kirche dient, weil die protestantische Gemeinde in Folge ihrer progressiven Verminderung hier und da erloschen ist. — Andererseits möchte die für die irländische Kirche beantragte Reform eine direkte Verlesung des Art. 5 der Unionsakte zu seyn scheinen, wo es heißt, daß die Kirchen von England und Irland vereinigt seyn sollten, wie eine einzige Kirche, begriffen unter dem Namen vereinigte Kirche Englands und Irlands, und daß die Doktrine, der Kultus, die Disziplin und die Verwaltung der erwähnten vereinigten Kirche für immer in völliger Kraft seyn sollten, so, wie es das Gesetz in dieser Epoche bestimmt hätte. Man hat die entgegengesetzte Ansicht hauptsächlich darauf gestützt, daß diese Stipulation nicht ein Wort von dem Temporellen ausdrücklich enthalte.

London, 29. Mai. Es ist noch nichts über die Ernennung der neuen Minister entschieden. Lord Brougham soll nach der Morningpost sich dem Eintritte Lord Durhams ernstlich widersetzen. — Das Dampfboot „Gränt Pembroke“ ist endlich mit der Ratifikation des vierfachen Traktats angekommen. Durch die Einnahme Figueira's und Coimbra's sind die Miguelisten so in Verwirrung gebracht, daß man bald Santarem wegnehmen dürfte. — Der Standard und das Court-Journal berichten Folgendes, daß sich zwischen dem König und den Erzbischofen und Bischöfen, an deren Spitze der Erzbischof von Canterbury und Armagh, zugetragen habe. Der König gestand erstlich den hohen Prälaten das Recht zu, ihn über seine kirchlichen Ansichten zu befragen, und eine kategorische Antwort zu verlangen; dann drückte er sich auf folgende Weise aus: In allen Verhältnissen meines Lebens und aus voller Ueberzeugung suchte ich stets und überall die Duldung so weit als möglich auszudehnen; allein die Toleranz darf nicht bis zum Dulden des Unfugs steigen. Es gibt Gränzen, zu deren Aufrechthaltung ich verpflichtet bin. Ich bin dem protestantischen Glauben, als dessen zeitliches Haupt, zugethan, und wünsche daher, daß er sich im Land erhalte und verbreite.

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. J. M. werden am 7. Juni nach Paris abreisen. Der König wird zuvor dem Gesuch der Kammer, wegen Ernennung eines Thronerben, im Fall ihn der Tod überraschen sollte, und keine männlichen Erben zurückbleiben sollten, Genüge leisten. — Das Journal des Debats hat die Schritte mehrerer Mitglieder der Repräsentantenkammer in Betreff der

Thronfolge in einem eigenen Artikel getadelt; mehrere belgische Blätter und vorzüglich der Independant eifern gegen diesen Artikel, und sehen darin den geheimen Vorbehalt, Belgien mit Frankreich zu vereinigen.

Der Höhenrauch.

Da sich die Erscheinung des Höhenrauchs an vielen entlegenen Orten zu gleicher Zeit gezeigt hat, so halten wir für zweckmäßig, eine Zusammenstellung der neuesten Berichte darüber zu geben.)

Stuttgart, 2. Juni. Der eigenthümliche bläuliche Dunst, über welchen von Basel aus geschrieben worden, ist auch in unserer Gegend sichtbar. Am 25. Mai wurde er auf dem Schurwald bei Hohengehren und Engelberg von Wanderern am Mittag das erste Mal als ein die Ferne einhüllender, schwefelig riechender Nebel bemerkt. Seitdem wird dieser Höhenrauch, wahrscheinlich ein durch lange dauernde Trockenheit sich entwickelnder Erdbrodem, welchen Theoretiker vielleicht frischweg einen oberflächlichen Vulkanismus nennen dürften, von den hiesigen Höhen aus weithin zwischen der Alb, dem Unterlande, dem Welzheimer und Schwarzwalde wahrgenommen.

Vom Schwarzwald. Am 25. Mai, Morgens, zeigte sich ein sinkender Nebel, der nicht nur aus den Thälern aufstieg, sondern auch auf den Bergen den ganzen Horizont bedeckte, und je höher die Sonne stieg, sich immer mehr vertheilte, und Nachmittags verschwand. Der Nebel hatte in der Sonne nach allen Seiten hin einen blasrothen Schimmer. Der Geruch, der in alle Häuser drang, ließ sich von dem des Kohlenbrennens und dem des auf dem Schwarzwalde noch üblichen Brennens der Brachfelder deutlich unterscheiden. Am 26. Morgens kam der Nebel in bei weitem dickerer Masse, und noch sinkender zurück. Der Wind kam fortwährend und ziemlich kräftig von Osten. Der Thermometer zeigte Morgens 5 Uhr nur 5 Grad über 0, Mittags 15 Grad über 0 nach Reaumur. Die Leute erinnern sich, im J. 1811 ähnliche Nebel beobachtet zu haben. — Man sehnt sich nach Regen, denn wenn die anhaltende dürre Witterung noch länger dauert, so wird der Flachs, welcher schon im vorigen Jahre misrathen ist, auch dieses Jahr wenig Gedeihen hoffen lassen. Bereits haben einige Bauern ihre mitlein besäeten Felder wieder ausgereutet. Ein Theil der Obstbäume, welche so schön geblüht hatten, wird von den Raupen verheert. Das Heu, welches im vorigen Jahre misrathen war, wird dieses Frühjahr mit 2 — 3 fl. pr. Zentner bezahlt.

(S. M.)

Benloo, 25. Mai. Gestern gegen 5 Uhr Abends, nach einem sehr heißen Tage, kam ein dicker Nebel mit Nordostwind, der nach Schwefel und Lork roch, und unsere Stadt und Umgegend bedeckte. Die vorher ruhige Maas schlug Wellen, der Wind ward stärker, die Sonne dunkelroth, und war um 6 Uhr von dem Nebel ganz bedeckt. Der sinkende Geruch war sehr lästig, und erst gegen 10 Uhr verschwand der Nebel. Vor dem Jahr 1822 kannte

man solche Nebel bei uns nicht, seitdem kommen sie periodisch am Ende des Monats Mai. Man heißt sie hier *Sairrauch* und kennt ihre Entstehung nicht.

(Belg. Btr.)

Oreans, 26. Mai. Gestern hatte man hier und in der Gegend den ganzen Morgen einen trockenen, sinkenden Nebel, der sich wahrscheinlich noch weiter erstreckte. Nach seiner Farbe und seinem Geruch hätte man glauben sollen, es sey der Rauch aus einem Kalkofen, den der heftige Nordostwind daher trieb. Die Sonne wurde nicht ganz verhüllt, aber wie in einer theilweisen Finsterniß ihr Licht geschwächt.

(Sourn. du Loiret.)

(Die Witterung dieser Jahreszeit ist überhaupt ungewöhnlich. Während der Höhenrauch ein Zeichen großer Dürre ist und Waldbrände einzelne Gegenden verheeren, werden andere Orte durch furchtbaren Hagel heimgesucht oder durch Wolfenbrüche mit außerordentlich starkem Niederschlag zerstört.)

Staatspapiere.

Paris, 31. Mai. 5prozent. konsol. 106 Fr. 5 St. — 3prozent. 79 Fr. 55 St.

Wien, 28. Mai. 4proz. Metalliques 91¹/₂; Bankaktien 1285.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 2 Juni, Schluß um 1 Uhr.		per St.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild Compt	4	140 ¹ / ₂	140
	fl. 100 Loose Comp.		210 ¹ / ₂	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 ¹ / ₂	—	54 ¹ / ₂
	ditto ditto Comp.	1	—	23 ¹ / ₂
	Oblig. bei Bethmann	4	91 ¹ / ₂	—
	ditto ditto	4 ¹ / ₂	95 ¹ / ₂	—
Preussen	Stadtbanks-Obligationen	2 ¹ / ₂	—	59 ¹ / ₂
	Domestikobligationen	2 ¹ / ₂	—	39 ¹ / ₂
	Staatsschuld'scheine	4	—	100 ³ / ₈
	Oblig. b. Rothschild in Frft.	5	—	99 ¹ / ₂
	do. do. b. Est. à 12 ¹ / ₂ fl. Prämien'scheine	4	—	94 ¹ / ₂
Baiern	Obligations	4	—	101 ¹ / ₂
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		—	88 ¹ / ₂
Baden	Rentenscheine		—	100
	Obligations	4	101 ¹ / ₂	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		66 ¹ / ₈	66 ¹ / ₈
	Obligations bei Rothschild	4	—	101 ¹ / ₂
Nassau	Obligations	4	—	101 ¹ / ₂
	Integrale	2 ¹ / ₂	51 ¹ / ₈	51 ¹ / ₈
Holland	Neue in Certificate	5	96	95 ¹ / ₈
	Certificate bei Falconet	5	90	—
Neapel	Certificate bei Falconet	5	70 ³ / ₈	70 ¹ / ₂
	perpet. bei Will.	3	45 ¹ / ₂	45 ¹ / ₂
Spanien	ditto	3	45 ¹ / ₂	45 ¹ / ₂
	Certificate bei Rothschild	5	—	90 ¹ / ₈
Parma	Certificate bei Rothschild	5	—	90 ¹ / ₈
	Lotterieloose Rtblr.		66 ¹ / ₈	66 ¹ / ₈
Polen	Cert. bei Grunelius et Comp	6	68 ¹ / ₂	—
	Obligations	4	—	103 ¹ / ₂
Rußland				
Frankfurt				

Nach dem Schlusse der Börse (1 $\frac{1}{2}$ Uhr) 5proz. Metalliq. 100 $\frac{9}{16}$. 4proz. Metalliq. 92 $\frac{1}{2}$. Bankaktien 1568. Intergrafe 51 $\frac{1}{16}$. 5proz. holl. 95 $\frac{5}{16}$ Geld.

Rebzigert unter Verantwortlichkeit von Ph. Naclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. Juni	Barometer	Therm.	Hvar.	Wind.
M. 7	28 $\frac{3}{4}$. 1.4 $\frac{1}{2}$.	11.0 $\frac{1}{2}$ G.	47 $\frac{1}{2}$ G.	N.D.
M. 1 $\frac{3}{4}$	28 $\frac{3}{4}$. 1.0 $\frac{1}{2}$.	19.1 $\frac{1}{2}$ G.	38 $\frac{1}{2}$ G.	Windstille
N. 7	28 $\frac{3}{4}$. 0.5 $\frac{1}{2}$.	17.5 $\frac{1}{2}$ G.	37 $\frac{1}{2}$ G.	Windstille

Klarer Morgen — ziemlich heiter mit leichtem Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 3.7 Gr. - 8.0 Gr. - 7.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 5. Juni: Isidor und Olga, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Raupach. Dem. Hirschmann: Olga, zur letzten Gastrolle.

Freitag, den 6. Juni (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen des großh. Hoforchesters, neu in die Szene gesetzt): Joko, der brasilianische Affe, großes pantomimisches Ballet in 3 Aufzügen, von Tagliioni; arrangirt von Hrn. Balletmeister Ues; Musik von Lindpaintner.

Veräußerung eines bedeutenden Industriewerkes zu Wien.

Die große in ganz Oesterreich rühmlichst bekannte Brauerei des Hrn. Vinzenz Neuling zu Wien gerichtlich auf über eine Million Gulden

geschätzt, soll veräußert werden, und zwar zu größerer Bequemlichkeit der Kaufliebhaber mittelst Aktien, welche bei dem unterzeichneten Handlungshause zu 7 fl. rhein. oder 4 Rthlr. Pr. C. zu beziehen sind.

Der Termin ist auf den 15. Juli dieses Jahres unwiderruflich festgesetzt, an welchem Tage die Veräußerung durch die k. k. österr. Behörden bewerkstelligt werden wird.

Dieses große Werk umfaßt die ausgedehnteste Industrie mit allen zum Betrieb der Brauerei auf bairische Weise nöthigen Vorrichtungen, einer Menge großer und solider Gebäude, wovon allein das mit herrschaftlicher Pracht eingerichtete Wohnhaus eine Façade von 27 Fenstern hat, und im ersten Stockwerke 16 Appartements enthält, einen 3000 Personen fassenden Wirtschaftsgarten, so wie weitläufige Gemüße- und Lustanlagen, ist sonach

ein zu einer soliden Spekulation sehr geeigneter Gegenstand. Ausführliche Anzeigen und Beschreibungen werden unentgeltlich ausgegeben.

J. N. Erler in Frankfurt a. M.

Karlsruhe. [Anzeige.] Zur gegenwärtigen Messe empfiehlt der Unterzeichnete sein wohl assortirtes Lager von Porzellan, Kristall, Bronze, lackirten Blech- und plattirten Waaren.

Ed. Koelle;

alte Kreuzstraße Nr. 3.

Chocolade-Empfehlung auf der Messe.

Einem hohen Adel, so wie einem gebildeten Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Messe wieder mit einem großen Lager von allen möglichen Sorten Chocolade eigener Fabric bezogen habe, und sowohl im Großen als Pfundweise um die billigsten Fabrikpreise verkaufe; auch habe ich die Ehre, mein Lager von ganz feinem holländischen Curacao, Anisette und Genevre, Schweizer Extrait d'Absynthe, verschiedene Sorten französischen Liqueurs, feinen Rhum, Arac, Cognac, Punschessig, ächtem rothen und weißen Mannheimer-Wasser bestens zu empfehlen. Mein Laden ist auf der Seite gegen der Schloßkirche.

Joseph Erthal,
Chocoladefabrikant aus Mannheim.

Karlsruhe. [Messanzeige.] In gegenwärtiger Messe empfehle ich mein bekanntes Quincailletierwaarenlager bestens, und sichere die reellste Bedienung zu

Karl Benjamin Gehred,
lange Straße Nr. 201.

Karlsruhe. (Messanzeige.)

S. Hannover

aus Schmieheim

gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die gegenwärtige Messe zum erstenmale mit einem vollkommen assortirten Lager von Bändern, Spitzen, Franzen, engl. Tülls, engl. Nähbaumwolle in allen Farben, leinen, weißen und gestreiften Herrenhüterband, feinen Perlenmutterknöpfen mit Edeln, und noch mehreren in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln bezogen hat.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung bietet er um geneigten Zuspruch.

Schließlich hat er noch zu bemerken, daß er gesonnen ist, mit feinem Tülls aufzuräumen, und verkauft diesen Artikel um den Preis von 1 fl. die Elle 20 $\frac{1}{4}$ breit.

Seine Boutique ist von der Kreuzstraße gegen das Schloß rechter Seite Nr. 38.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete besitzt diese Messe nicht, hat aber seinen Laden, lange Straße Nr. 147 neben Hrn. Hofbanquier v. Haber, mit allen Sorten Tabackspfeifen, Dosen, modernen Spazierstöcken, Billardbällen und was in sein Fach einschlägt auf das Beste versehen, und hält die billigsten Preise.

D. Büchle, Hofdreher.

Karlsruhe. [Chaise feil.] Eine schöne Chaise ist zu verkaufen. Wo, ist im Zeitungskomptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Apothek zu verkaufen.] In einer Stadt im Großherzogthum Baden, am Bodensee gelegen, wird eine wohleingerichtete Apotheke, nebst einem 1 $\frac{1}{2}$ Tausend großen Kraut- und Baumgarten, feilgeboten. Wer der Verkäufer sey, sagt das Zeitungskomptoir.

Bruchsal. [Bekanntmachung.] Einem im Verdacht der Falschmünzerei stehenden, dabier verhafteten Individuum wurde eine beträchtliche Summe falschen Geldes abgenommen;

was wir zur Warnung und mit dem Erfuchen an sämtliche resp. großherzogl. Behörden zur Kenntniß bringen, alle sich etwa desfalls ergebenden Indizien schleunig anher mittheilen zu wollen.

Beschreibung des Geldes.

Dasselbe besteht in Sechskreuzerstück, meist in sogenannten E. Eichen, aus einer von Zinn mit Zink vermischten Masse, mit dem Gepräge von Nassau, Kurhessen, Sachsen-Gotha, Würtemberg, und den Jahreszahlen 1826, 1830 und 1833, sie sind seit anzufühlen, jedoch von plumpem Gepräge, ihrer hellen Farbe, und besonders an den schlecht gemachten Buchstaben leicht kenntlich.

Bruchsal, den 30. Mai 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Benig.

vdt. Eibo.

Einsheim. (Zurückgenommene Fahnung.) Die wegen Diebstahls ausgeschriebene Händlerin Katharina Herrmann von Rohrbach bei Heidelberg ist hierher eingeliefert worden, weswegen die Fahnung auf dieselbe gesetzt.

Einsheim, den 28. Mai 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Neumann.

vdt. Pelissier.

Holzversteigerung.

Bis kommenden Montag, den 16. Juni, läßt der Unterzeichnete aus dem Steinwäldchen, zunächst dem Orte Schluttenbach,

circa 280 Stämme eichen Schälholz, wovon sich etwa 15 Stämme zu Holländer-, das übrige aber zu Rugs-, Bau- und Wagnerholz vorzüglich eignet, in kleinen Losabtheilungen auf dem Plage, um gleich baare Zahlung, öffentlich versteigern.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage früh 9 Uhr, im Wirthshause zu Schluttenbach einfinden, von wo aus man dieselben auf den Platz führen wird.

Louis Carle.

Lahr. [Weinversteigerung.] Obngesähr 120 Ohm 1832er Gefälweine werden auf diesseitigem Bureau Dienstags, den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, zur Versteigerung gebracht, wozu einladet.

Lahr, den 2. Juni 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Staid.

Kastalt. [Häuser- und Gartenersteigerung.] Bis kommenden Freitag, den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, werden im Gasthof zum Kreuz dahier nachstehende Häuser und ein Garten, aus der Erbschaftsmasse der verstorbenen Postmeisters Leopold Kramer, als ein Eigenthum öffentlich versteigert werden:

- 1) Eine modelmäßige große Behausung, Nr. 78 in der Schloßstraße, neben Hrn. Advokat Kinbeschwender.
- 2) Eine modelmäßige Behausung auf dem Marktplatz, neben Hrn. Jakob Heiboldt und Kreuzwirth Hrn. Höllmann.
- 3) Ein Garten in der Stadt an der Kapellenstraße, 20 Ruten enthaltend, eins. Hr. Ferdinand Mößner, anders. Frau geb. Kath. Spinners Wittib.

Kastalt, den 30. Mai 1834.
Walther, Hofgerichtsrath.
Höllmann und G. Wagner,
als Vertreter der Erbinteressenten.

Mannheim. [Hausversteigerung.] Donnerstag, den 12. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird das in Nr. 123, 125 und 129 dieser Blätter näher beschriebene freierlich

v. Babosche Haus Lit. D 1 Nr. 3 dahier, da seit der ersten Versteigerung mehrere Nachgebote darauf erfolgten und dieser Weg der Veräußerung durch das dabei konkurrirende vormundschaftliche Interesse erforderlich ist, auf Verlangen der Herren Eigenthümer wiederholt auf dem Rathhause an den Meistbietenden versteigert, und bei annehmlichem Gebote sogleich definitiv zugeschlagen werden.

Mannheim, den 27. Mai 1834.
Großherzoglicher Stadtrath.
Andriano.

vdt. Schubauer.

Stein. (Holzversteigerung.) Freitag, den 6. kommenden Monats Juni, werden in dem Steinemer Gemeinwald Bürgig

25 Stämme eichene Klöße, welche zu Holländer-, Bau- und Rugsolz tauglich sind, öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr im Schlag, wo die Straße von Stein nach Hauslocht zieht.

Sodann werden aus Auftrag für die Gemeinde Rugsbaum in dem Gemeinwald Staigwald

11 Stämme,

welche sich ebenfalls zu Holländer-, Bau- und Rugsolz eignen, Vormittags 8 Uhr, öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist im Schlage selbst.

Stein, den 27. Mai 1834.
Bürgermeister.
Braun.

vdt. Mößner,
Rathschreiber.

Baden. (Weinversteigerung.) Bei großherzoglicher Kellerei Baden werden

Mittwochs, den 11. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

50 Ohm 1832er und } Wornhalter Gefälweine
100 " 1833er }

halbhuberweise, öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Baden, den 25. Mai 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Hugeneß.

Stühlingen. (Pfandbuchserneuerung.) Die Erneuerung der Unterpfandsbücher in den herwärtigen Amtsge-
meinden

zu Heizen,
= Lembach und
= Schwaningen

wird für nöthig erachtet, und angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche Pfandrechte auf Liegenschaften in den genannten 3 Gemarkungen anzusprechen haben, aufgefordert, ihre darüber bestehenden Pfandurkunden in Original oder beglaubigten Abschriften der Renovationskommission, und zwar:

von Heizen den 23. und 24. Juni d. J.,
von Lembach den 25. und 26. Juni d. J.,
von Schwaningen den 27. und 28. Juni d. J.

auf dem dortigen Rathhause einzureichen, und ihre Unterpfandsansprüche geltend zu machen.

Die nicht erscheinenden Pfandgläubiger sollen zwar mit den in den alten Unterpfandsbüchern vorkommenden und nicht gestrichenen Einträgen in das neue gleichlautend übertragen werden, dieselben haben sich aber die Nachteile, welche aus dem Unterlaß der Anmeldung für sie entstehen könnten, selbst beizumessen.

Stühlingen, den 28. Mai 1834.
Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.
Frey.

Wiesloch. [Schuldenliquidation.] Die Stephan Wagner'schen Eheleute zu Baiertal haben sich entschlossen, nach dem Königreiche Polen auszuwandern. Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an das Vermögen der Auswanderer zu machen haben, aufgefordert, dieselben

Donnerstag, den 12 Juni d. J.,

Vormittags,

in diesseitiger Amtskanzlei anzumelden, ansonst das Vermögen an die Auswanderer verabsolgt würde, und den Richterscheinenen zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden kann.

Wiesloch, den 26. Mai 1834

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Bodmann.

vdt. Dehlschläger.

Wiesloch. [Schuldenliquidation.] Die Franz Heinrich Köhler'schen Eheleute von Baiertal haben sich entschlossen, nach dem Königreiche Polen auszuwandern.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an das Vermögen der Auswanderer zu machen haben, aufgefordert, dieselben

Donnerstag, den 12. Juni l. J.,

Vormittags,

in diesseitiger Amtskanzlei anzumelden, ansonst das Vermögen an die Auswanderer ausgefolgt wird, und den Richterscheinenen zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden kann.

Wiesloch, den 26. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Bodmann.

vdt. Fischer.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des verstorbenen Theilungscommissärs Johann Ludwig Waag von hier wurde Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 19. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie etwa angeprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagfahrt wird ein Massenfleger ernannt, und seine Besohnung festgesetzt.

Von den Richterscheinenen aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Aktiv- und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht und über einen etwaigen Nachlaß- und Vergerrtrag verhandelt werden.

Durlach, den 27. Mai 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

vdt. Schrott.

Kenzingen. [Schuldenliquidation.] Die Janaz Behrle'schen Eheleute von Herbolzheim sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Bei der desfalls vorgenommenen Vermögensvergleichung stellte sich eine bedeutende Ueberschuldung heraus; es wäre sonach das Sanktverfahren einzuleiten. Zur Unterdrückung desselben hat ein Verwandter der schuldenreichen Eheleute sich in der Weise und gegen Realkaution zu intercediren erboren, daß er auch die handschriftlichen Gläubiger unter annehmbaren Bedingungen größtentheils befriedigen wil. Es wird zu dem Ende Tagfahrt auf

Mittwoch, den 18. Juni d. J.,

zur Abschließung eines Borg- und Nachlaßvergleiches unter dem Rechtsnachtheil anberaumt, daß die Nichterscheinenen als der Mehrheit der Erschienenen beipflichtend betrachtet werden sollen.

Kenzingen, den 21. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kiegel.

Eppingen. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des Färbermeisters Leopold Weigand von Eppingen ist Sankt erkannt, und zum Richtigtstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Montag, den 23. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt soll auch ein Massenfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht, und in Bezug auf diese Ernennung, so wie den etwaigen Vergleich der Richterscheinenen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Eppingen, den 19. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schmidt.

Eppingen. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Jakob Hirsch Reichert von Verwangen ist Sankt erkannt, und Tagfahrt zu den Liquidations- und Vorzugsverhandlungen auf

Montag, den 23. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen wil, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt soll auch ein Massenfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und in Bezug auf diese Ernennung, so wie den etwaigen Vergleich die Richterscheinenen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Eppingen, den 12. Mai 1834.

Großherzogl. Bezirksamt.

Schmidt.

Lahr. [Präklusivbescheid.] Alle diejenigen Gläubiger, welche in der Sankt gegen den verstorbenen Theilungscommissär Sonntag von Friesenheim bei dem am 30. Juli 1832 N. Nr. 20783 statt gefundenen Schuldenliquidation ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Lahr, den 21. Mai 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Küttlinger.